

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsort: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernschreiber. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 179.

Sonnabend den 10. September.

1892.

Der neue Kurs.

Nachdem der Subsidionsartikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ für das Centrum, der — mit Recht oder Unrecht — als Verlobung des Reichszanklers mit der konservativ-kerikalischen Verbindung betrachtet worden ist, auf den nahezu einstimmigen Protest aller anderen Parteien gefolgt ist, erfährt jetzt die „Nat.-Ztg.“, daß die Regierung mit diesem Artikel gar nichts zu thun habe. Es liege, sagt sie, insbesondere auch nicht, wie man hier und da angenommen, eine ungeschickte Bearbeitung einer offiziellen Parole, sondern durchaus eine Leistung des genannten Blattes auf eigene Faust vor. Der Reichszankler habe von der Existenz des Artikels erst durch die übliche Berichtserstattung über die Aeußerungen der Presse erfahren. Optimistisch veranlagte Politiker können sich ja nun wieder beruhigen und, wie die „Nat.-Ztg.“ schon versucht, die ganze Schuld auf die mangelhafte Leitung der offiziellen Presse schieben. Das ist eine Sade für sich. Unserer Ansicht nach ist nichts überflüssiger, als dem Reichszankler gute Rathschläge darüber zu geben, wie er seine Auffassung in der Presse vertreten lassen soll. Das besorgt jede Regierung, so gut oder so schlecht, wie sie kann. Im vorliegenden Falle kommt es nicht so sehr darauf an, ob die „Nordb. Allg. Ztg.“ sich bei der Vertretung der Regierungspolitik in den Mitteln vergriffen hat. Das zwischen der Redaction des Blattes und den Regierungskreisen intime Beziehungen bestehen, unterliegt keinem Zweifel. Neuerdings hat die „Nordb. Allg. Ztg.“ wiederholt gleichzeitig mit dem „Reichsanzeiger“, der ursprünglich allein als Organ der Regierung figuriren sollte, halbamtliche Mittheilungen gebracht und man kann nicht verlangen, daß die politischen Parteien jeden in dieser Zeitung erscheinenden Artikel zunächst einer kritischen Untersuchung darüber unterwerfen, ob der Inhalt denselben den Absichten der Regierung entspricht oder nicht. Auch im vorliegenden Falle ist durch die Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ nur festgestellt, daß der Sonnabend-Artikel der „Norddeutschen“ nicht auf Anordnung des Reichszanklers geschrieben ist. Daß der Inhalt denselben den Absichten oder Neigungen des Grafen Caprivi nicht entspreche, wagt ja auch die „Nat.-Ztg.“ nicht zu behaupten. Zweifellos hätte der Artikel das Licht des Tages nicht erblüht, wenn die Redaction des Blattes nicht der Ansicht gewesen wäre, daß ihre Ausführungen mit der allgemeinen Tendenz der Regierungspolitik im Einklang ständen. Und offenbar ist diese Ansicht auch von allen denjenigen getheilt worden, die in dem Artikel eine Liebeserklärung an das Centrum und eine Kriegserklärung an diejenigen Parteien gesehen haben, die entflohen sind, gegen eine im konservativ-kerikalischen Fahrwasser sich bewegende Regierungspolitik einmüthig Front zu machen. Wir haben in dem Artikel von Anfang an nichts gesehen, als eine Aufforderung an die konservative Partei, es in der Einigkeit und Geschlossenheit dem Centrum gleich zu thun und so eine feste Basis für die weitere Action der Regierung zu schaffen und wir halten an dieser Auffassung auch jetzt noch fest. Ist diese Annahme unzutreffend, so ist es Sade der Regierung, durch ihre Handlungen zu beweisen, daß sie sich nicht zum Verzicht der konservativ-kerikalischen Reaction misbrauchen lassen will. So lange das nicht geschieht, bleiben wir bei der Auffassung, daß Graf Caprivi, wie beim Volksschulgesetz, dessen Zurückziehung er mit dem Verzicht auf den Vorzug im preussischen Staatsministerium beantwortet hat, innerlich mit den Bestrebungen der kirchlichen und politischen Reaction sympathisirt und daß er bereit ist, derselben zu dienen. Wäre es anders, so würde der Reichszankler nicht unternehmen können, die Verantwortlichkeit für die Durchbringung einer Militärvorlage zu übernehmen, für welche keine der anderen Parteien zu haben ist. Dem Centrum, der Leibgarde Sr. Heiligkeit des Papstes, ist es gleichgültig, was die Regierung auf dem militärischen Gebiet fordert, wenn es nur seine kirchenpolitischen Ziele durchsetzt, und die Konservativen sind, wie die

letzte Schwentung der Kreuztg. beweist, für jede Forderung der Regierung zu haben, welche zwischen dieser und den übrigen Parteien einen unüberbrückbaren Abgrund gräbt. Man wende nicht ein, daß die Regierung nicht anders kann, weil sie zum Regieren einer Mehrheit in den Parlamenten bedarf und weil eine andere Mehrheit als die konservativ-kerikale zur Zeit nicht vorhanden ist. Der Reichstag wie das Abgeordnetenhaus sind unter der Herrschaft des alten Kurzes gewöhlt. Der Reichstag wurde in einer Zeit gewöhlt, wo es allen anderen Parteien nur darauf ankam, der Bismarck'schen Kartellpolitik endlich ein Ende zu machen. Als das Abg.-Haus im Jahre 1888 gewöhlt wurde, hatte Fürst Bismarck nur die eine Sorge, sich in der preussischen Vertretung einen Rückhalt gegen die Politik des Kaisers Friedrich zu schaffen. Wenn es dem neuen Kurs Ernst damit wäre, die Parteien, auf deren Verlegung Fürst Bismarck seine Herrschaft stütze, zu verbannen und von der Auffassung ausgehend, daß das Volk nicht für die Regierung, sondern die Regierung für das Volk da ist, der breiten Strömung der öffentlichen Meinung in einem modernen Culturstaate zu folgen, so hätte er längst Neuwahlen herbeiführen müssen. Aber über einige ängstliche Anläufe ist Graf Caprivi nicht hinausgekommen und durch die Einbringung des Zehnjährigen Volksschulgesetzes hat er zu erkennen gegeben, daß er Religion und Bildung und die idealen Anforderungen des deutschen Volkes mit den einseitigen Interessen eines beschuldigten Clerus verwechselt. Die Schul- und Kirchenpolitik, die er durch seine Autorität deckte, hat dem deutschen Volke die Augen über die Gefahren des neuen Kurzes geöffnet; sie hat dem Fürsten Bismarck zu dem billigen Popularitäts- triumphe auf seiner Rundreise über Dresden, Wien, München, Jena u. s. w. verholfen und sein Verhalten in der Militärrage ist so sehr geeignet, dem neuen Kurse jeden Halt in der Nation zu entziehen, daß Fürst Bismarck in der angenehmen Lage ist, schweigend zuzusehen, wie sein Nachfolger sich selbst und ohne sein weiteres Zutun zu Grunde richtet. Es gab eine Zeit, wo es dem Grafen Caprivi bei der Unterstützung durch die Freisinnigen unheimlich wurde. Wir wunderten uns nur, daß es ihm nicht unheimlich wird, wenn er die stumme oder offene Zustimmung des Fürsten Bismarck hat. Denn dann kann er sicher sein, daß er falsche Wege wandelt.

Politische Uebersicht.

Dementirt wird durch die „Neue Freie Presse“ die Nachricht von der Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este von Oesterreich-Ungarn, des präsumtiven Thronfolgers, mit der belgischen Prinzessin Clementine. Die Nachricht war zunächst im Neuen Wiener Tageblatt erschienen, das dem Anschein nach auch hier wieder seiner alten Gewohnheit des Klüftens treu geblieben ist. Der Rücktritt des russischen Finanzministers Wjshnegradski und seine Ersetzung durch den bisherigen Verkehrsminister Witte ist nun doch beschlossene Sache. Alle Versuche, durch eine Aenderung in der Organisation des Finanzministeriums zu entlasten und so dem thatsächlich schwer leidenden Wjshnegradski das Verbleiben im Amte zu ermöglichen, sind gescheitert. Der „Polit. Correspondent“ wird darüber aus Petersburg gemeldet, daß der angekündigte Plan, betr. durchgreifende Aenderungen im Finanz- und im Communicationsministerium, durch welche das erstbezeichnete Ministerium wesentlich entlastet werden sollte, fallen gelassen worden ist, da sich der Durchführung dieses Projectes schwer überwindliche Hindernisse entgegenstellten. Die Folge davon sei, daß Wjshnegradski, dessen Verbleiben an der Spitze des Finanzministeriums durch die geplante Neuorganisation ermöglicht werden sollte, von diesem Posten nunmehr scheidet und durch den Leiter des Communicationsministeriums Witte ersetzt wird. Die Ernennung Witte zum Finanzminister soll am 11. September, dem Namenstage des Kaisers, verlautbart

werden, für welchen Tag man auch weitere wichtige Ernennungen im Ressort des Finanzministeriums erwartet. — Das Dementi der russischen Regierung gegenüber den Enthüllungen der „Svoboda“, welches der provisorische Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Kuslans, Herr v. Schischkin, vor kurzem losgelassen hat, ist bekanntlich allen auswärtigen Regierungen übermittelt worden. In der vorigen Woche bestätigte die „Nordb. Allg. Ztg.“ offiziös den Empfang des Rundschreibens durch die deutsche Regierung. Eine gleiche Nachricht kommt jetzt aus Wien. Nach einer Meldung des offiziellen Wiener „Freundenblattes“ ist die Circularedepesche des Oerenten des russischen Ministeriums des Aeußeren vom 17./29. August, worin die von der „Svoboda“ veröffentlichten und der russischen Regierung sowie gewissen Agenten derselben zugeschriebenen Schriftstücke als das Werk eines Fälschers erklärt werden, von der Wiener russischen Botschaft im Auftrage der russischen Regierung auch dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußeren mitgetheilt worden.

Die italienische Columbusfeier in Genua wird nach den über die Vorbereitungen zu den eigentlichen Festlichkeiten vorliegenden Berichten zu einer überaus glanzvollen sich gestalten. Wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, veranlagt man die am Mittwoch und Donnerstag in Genua eingetroffenen Fremden auf 20 000. Die Ausstellung wurde am Dienstag von 14 620, vorher von 2000 Personen täglich besucht. Die Dais und die Wasserfläche des Hafens wimmeln von Schaulustigen, welche die Schaar der fremden Panzercolosse bewundernd umschwärmen, deren Bemalungen die Stadt durchstreifen und mit dem Volke sich verbrütern; die Salutafalen enden kaum. Die Presse drückt einmüthig ihre hohe Befriedigung und ihr Dankgefühl aus. Courriere Mercantile sagt: Der politische Streit ist verbannt oder vielmehr Genua treibt dieser Tage die wahre, große nationale und internationale Politik, denn seine Ehre und das Königsparadies zeigt, daß es in der Einigkeit mit der Dynastie seine Stärke sieht und die unerschütterliche Ehre der fremden Geste bestätigt, daß das Land den Frieden und Eintracht mit Allen begehrt.

Weitere Enthüllungen über russische Intriquen gegen Bulgarien stehen in Aussicht. Der londoner Standard meldet aus Sofia, demnächst würden weitere Publikationen russischer amtlicher Aktenstücke belastender Natur erscheinen als Antwort auf die russische Erklärung, es seien Fälschungen. Jacobsohn befindet sich in London; angeblich sollen die Aktenstücke einer unparteiischen Commission zur Prüfung ihrer Echtheit unterbreitet werden.

Der neue serbische Ministerpräsident Avakumovitch hat ersichtlich das Bestreben, auch die auswärtigen Beziehungen Serbiens zu verbessern. Das „Neue Wiener Tageblatt“ bringt eine Uebersetzung seines Belgrader Correspondenten mit Avakumovitch, wobei dieser versichert, Serbien werde fortan keine Ansammlungen bosnischer, macedonischer und bulgarischer Emigranten, wenn diese das Asyl misbrauchen und gegen die Ruhe der Nachbarstaaten revolutionäre Bewegungen einleiten, bei sich dulden. — Die serbischen Finanzkalamitäten stellen sich als recht bedeutend heraus. In dem Bericht der Commission zur Prüfung der Finanzlage wird festgestellt, daß die schwebende Schuld 31 Mill. Dinare beträgt. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung diesen Betrag durch Regelung des Steuersystems und Eintreibung der rückständigen Steuern zu tilgen.

Zwei amerikanische Kriegsschiffe waren, wie wir neulich meldeten, nach Venezuela entsandt worden, um die dortigen amerikanischen Interessen zu schützen. Jetzt hat, wie der New-York Herald berichtet, das Marine-Departement auch noch die Bereithaltung des Kreuzers „Philadelphia“ anbefohlen, der sich den Kriegsschiffen „Kearfarge“ und „Concord“ bei der Expedition nach La Guayra anschließen soll.

Neue Christenverfolgungen werden aus China gemeldet. Wie man der „Times“ aus Shanghai vom Mittwoch telegraphisch, sind in der Nähe von Singan der Missionar und die zum Christenthum übergetretenen Eingeborenen schwer mißhandelt und verümmelt worden.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Der Kaiser unternahm am Mittwoch früh eine Büchsfahrt nach dem Wildpark und empfing nach der Rückkehr Ministerpräsident Graf Eulenburg zum Vortrage. Gestern Vormittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler und nahm später die Vorträge des Kriegsministers von Kattenborn-Sachau und des Chefs des Militärabtheilungs Generals v. Hahnke entgegen. — Bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Metz hat der Kaiser mit seiner Vertretung den Statthalter Fürsten von Hohenlohe beauftragt. Die Enthüllung findet am Sonntag statt.

(Der Kaiser) hat ebenso wie in den Rhein- und Reichslanden auch die für Baden und Württemberg angelegten Kaisermandöver abbestellt, so daß auch das 13. und 14. Corps seine Manöver abhält und die Kaisermandöver in diesem Jahre ganz ausfallen.

(Auch die bayerischen Herbstmanöver werden in diesem Jahre in Rücksicht auf die Seuchengefahr ausbleiben. Nach einer Verfügung des bayerischen Kriegsministeriums hat die angeordnete Einziehung von heurlaubenden Mannschaften für die Manöver der ersten und fünften Division wegen der Choleraepidemie zu unterbleiben, die manövrierenden Truppen sollen keine Bivouaks beziehen, die Corpsmanöver dürfen nicht stattfinden. Ferner wurden die kommandirenden Generale ermächtigt, die Brigade- und Divisionsmanöver sofort abbrechen, sofern der Gesundheitszustand der Truppen zu Beforgnissen Anlaß giebt. Bisher ist derselbe ein durchaus normaler.

(Der Ausfall der Kaisermandöver) des 8. und 16. Armeecorps wird jetzt auch amtlich im „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht. Der Ausfall erfolgt, wie es in der Verordnung heißt, „um nicht einer weiteren Verbreitung der Cholera Vorschub zu leisten.“ Die Herbstübungen der betr. Armeecorps schließen mit den Divisions-Manövern ab. Die Formirung einer Reserve-Brigade beim 8. Armeecorps hat zu unterbleiben. Sofern Mannschaften nach Orten entlassen werden müssen, welche von der Cholera infiziert sind, soll es denselben gestattet sein, vorläufig länger bei der Truppe zu verbleiben. Im Anschluß an diese Orde hat der preussische Kriegsminister noch folgende Bestimmungen bezüglich der Entlassung der Reservisten und Dispositionsurlauber sämtlicher Armeecorps zur Kenntniß der Armee gebracht: 1) Bei cholera-infizierten Orten gelegen haben, kann die Entlassung planmäßig erfolgen. Die Generalcommandos werden ermächtigt, wo dies erforderlich erscheint, die Entlassung der Mannschaften direct aus dem Manövergelände zu veranlassen. Solchen Mannschaften, welche nach von der Seuche, ergriffenen Orten entlassen werden müssen, ist es jedoch freizustellen, vorläufig bei der Truppe zu verbleiben. Eine Anrechnung dieses Verbleibens als Übung findet jedoch nicht statt. 2) Bei Truppenstellen, welche von der Cholera befallen sind, hat vor der Entlassung eine Absonderung der Reservisten und Dispositionsurlauber von der Truppe stattzufinden, und darf die Entlassung derselben erst erfolgen, wenn diese Mannschaften eine achtstägige Frist hindurch frei von Cholera oder choleraverdächtigen Erkrankungen geblieben sind. 3) Diejenigen Mannschaften, welche vorübergehend in cholera-infizierten Orten einquartiert waren, dürfen ebenfalls nur entlassen werden, wenn während einer achtstägigen Beobachtung ihr Gesundheitszustand zu keinen Bedenken Veranlassung giebt. Befanden sich jedoch zur Entlassung bestimmte Mannschaften dauernd in cholera durchseuchten Orten, so ist ihre Entlassung erst dann zulässig, wenn ärztlicherseits keine der Cholera verdächtigen Zeichen bei ihnen gefunden werden und bei einer sodann vorzunehmenden achtstägigen Isolirung an einer Beobachtungsstation Krankheitserscheinungen nicht aufgetreten sind. 4) Die Bestimmung über Mitnahme von Ärzten oder Sanitätshelfern bei größeren Transporten ist den Generalcommandos überlassen. Vor der Entlassung der in achtstägiger Beobachtung gewesenen Mannschaften ist eine sachgemäße Desinfection ihrer Wäsche und Kleider vorzunehmen.

(Eine bedeutende Kundgebung des Kaisers gegen die antimilitarischen Wählervereine) wird der „Israel. Wochenschrift“ wie folgt mitgeteilt: Die Antimilitarische Presse hat in letzter Zeit den Oberstlieutenant v. Wöfner, Commandeur der Leibgardehusaren, angegriffen, weil er jüdischer Abstammung sein soll. Die betr. Artikel sind dem Kaiser vorgelegt worden, und er hat daraufhin Herrn von

Wöfner, der thatsächlich einer israelitischen Familie entstammt, neulich bei der Parade zu seinem „Fügeladjutanten“ ernannt. Er drückte bei dieser Gelegenheit dem bewährten Offizier, der sein ganzes Vertrauen besitzt, sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß der religiöse und politische Haß in Deutschland heute leider auch nicht vor den Offizierspauletten Halt mache, daß es Leute gebe, denen nichts mehr heilig sei, sobald es gelte, ihrer krankhaften Verleumdungssucht Luft zu schaffen.

(Zum Verbot des Tabakbaues.) Auch die „Deutsche Tabakzeitung“ ist jetzt der Ansicht, es werde gut sein, wenn die Tabakinteressenten sich, angelehnt an die Steuerprojecte der Regierung, auf einen schweren Kampf vorbereiteten. Sie stimmt aber einer Notiz aus Bayern zu, in der gesagt war, der Vorschlag des Verbotes des Tabakbaues in Deutschland werde von bayerischer Seite sehr ungünstig betrachtet; man habe dort daran fest, daß ein so genauer Kenner der Verhältnisse, wie der preussische Finanzminister, unmöglich ein Anhänger oder gar ein Verechter eines wirtschaftlich so ungesunden Projectes sein könne und spricht die Ansicht aus, die Intentionen des Finanzministers dürften sich in ganz anderer Richtung bewegen, als nach dem Verbot des inländischen Tabakbaues; ihm würde wahrscheinlich die Fabriksteuer als das Wünschenswerthe erscheinen. Bekanntlich hat bisher Niemand anders als der „kleine Wisnard“, der Regierungs-Commissar für das Tabakmonopol, Geh. Rath v. Mayr in Straßburg, in der „Straßb. Post“ die Einführung der Fabriksteuer bestritten. Was die Intentionen des preussischen Finanzministers betrifft, so erheben wir nicht den Anspruch, dieselben zu kennen; aber wir können nur die Warnung wiederholen, die Bedeutung des Projectes des Verbotes des einheimischen Tabakbaues, welches übrigens in Hamburg und Bremen sehr sympathisch aufgenommen worden ist, nicht zu unterschätzen. Die angeordneten Erhebungen über den Umfang des deutschen Tabakbaues geben in dieser Hinsicht einen nicht mißzuverstehenden Fingerzeig. Für die Einführung der Fabriksteuer haben dieselben gar keinen Werth.

(Das schwarze Kartell.) In den sechs- und siebenziger Jahren, schreibt die „Wes. Ztg.“, hatten die Liberalen (in den Parlamenten) die Majorität und folglich gab es keine liberale Hegemonie. Dann wuchsen die Konservativen zu großer Macht empor und sie sind es jetzt, die zum drohenden kirchenpolitischen Rückschritt die Helfershelferdienste leisten. Ohne die Macht der Konservativen wäre die ganze Gefahr ein wesenloses Gespenst. Nur durch jene ist sie, was sie ist. Hier hat sich vor allem der Wähler, der jetzt den Gang der Dinge beklagt, vor die Brust zu schlagen. Massenhaft sind die liberalen Wähler, dem unseligen Kartellgedanken folgend, für konservative Candidaten an die Urne geeilt. Alle Maßnahmen, die Konservativen doch wenigstens nicht so stark werden zu lassen, daß sie mit dem Centrum die Majorität gegen die Nationalliberalen bilden könnten, verhallen ungehört. Jetzt ist das schwarze Kartell, die liberale Mehrheit da: eine furchtbare Kemeß für diejenigen Liberalen, die dem Kartellgedanken gebulldigt und konservative Abgeordnete gewählt haben.

(Reichstreue.) Die Hamburger Polizei hat am 3. d. eine Verordnung betr. die Anmeldung von Erkrankungen oder Todesfällen an Cholera oder Cholera-verdächtigen Krankheiten erlassen und zwar „in Ausführung der von der Cholera-Commission des Reiches beschlossenen Maßnahmen.“ Weshalb beruft sich die Hamburger Behörde nicht auf das Hamburgische Gesetz? In dem schon neulich erwähnten Bericht des Handelsausschusses des Bundesrathes vom 16. März 1874 betr. die Anträge der damaligen Reichs-Cholera-Commission auf Erlass eines Reichsgesetzes über die Anzeigepflicht bei Cholera ist zu lesen (Drucksachen des Bundesrathes von 1874 Nr. 43 S. 2): „Hierbei kommt in Betracht, daß bisher nicht erhoben ist, ob nicht eine derartige Anzeigepflicht in den einzelnen Staaten bereits besteht oder im Bedarfsfalle sofort angeordnet werden kann und daß insbesondere das Vorhandensein solcher Vorschriften in einer Mehrzahl von Staaten, z. B. Preußen, Bayern, Hamburg aus den anlässlich der Einrichtung einer Reichs-Medizinalanstalt an das Reichskanzleramt gelangten Mittheilungen ersichtlich ist.“ Demnach waren 1874 bereits in Hamburg diejenigen Vorschriften über die Anzeigepflicht bei Cholera in Kraft, welche die Hamburger Polizei jetzt auf Grund der Beschlüsse der Reichscommission erlassen hat. Kennt die Hamburger Polizei die Hamburger Gesetze nicht oder verschweigt sie die Existenz derselben, um die Nichtbefolgung ihrer Vorschriften zu verheimlichen? — (Bei der Erziehung in Kreis-Hersford-Galle) am 1. Septbr. hat der sozialdemokratische Candidat über 400 Stimmen weniger erhalten als am 20. Februar 1890. Der Vorwärts versucht diese Thatsache zu erklären, aber in einer Weise, die für die Partei im höchsten Grade com-

promittierend ist. Viele Wähler hätten bei den schlechten Zeiten Armenunterstützung in Anspruch nehmen müssen und hätten deshalb das Wahlrecht nicht ausüben können! Ferner: bei der niederträchtigen Verbeugung, mit der die Gegner und namentlich die verhöhrte Feilschheit jenes Districts gegen die Sozialdemokraten operirten, sei es „selbstverständlich“, daß ein Theil der Bevölkerung für den sozialdemokratischen Candidaten nicht zu stimmen wagte, weil ihn sonst der wirtschaftliche Boykott der bürgerlichen Parteien sicher war, soweit sie Candidaten aufgestellt hätten. Endlich habe Herr v. Hammerstein nicht einmal den Kniff verachtet, die Religion für seine Zwecke zu profaniren. — Jetzt sind wir neugierig, wie der Vorwärts den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bei der Erziehung in Sagan-Sprottau und das Abtreten der Saganer Sozialdemokraten für den konservativ-kerikalischen Landrathsbischofswahl von Klipping erklären wird.

(Verbotene Volks-Versammlung.) Wegen der drohenden Choleraepidemie hat der Herr Landrath in Rintelm am 3. d. eine freisinnige Volksversammlung verboten, die am 4. d. in Grien bei Rintelm stattfinden und in der Herr Joh. Buchholz, Redacteur der „Mittheilungen aus dem Verein zur Befämpfung des Antisemitismus“ sprechen sollte. An denselben Tage aber fand in Grien eine Versammlung des Kriegerevirens und in benachbarten Orten, wie Kaufenshagen und Desbergern öffentliche Festlichkeiten statt. Nur in der freisinnigen Versammlung bestand die Gefahr der Ansteckung! Herr Buchholz hat in einer Eingabe an den Regierungspräsidenten Nothe in Kassel die Aufhebung des Verbotes beantragt; auf den Erfolg darf man gespannt sein.

(Judenfinten!) Das sächsische Regierungsblatt stellt, einer uns aus Dresden zugehenden Mittheilung zufolge, dem vom Leipziger Antisemitentblatt „Neue Deutsche Zeitung“ gebrauchten Artikel über Judenfinten in Sachsen gegenüber fest, daß Nicht nur die von Steuer, sondern auch die von Löwe gefertigten Gewehre sich durchaus gedraugfähig erweisen haben.

(Antisemitisches.) Den Gipfel der Un-eigennützigkeit hat der Verlag der antisemitischen „Neuen deutschen Zeitung“ in Leipzig erflommen. Von antisemitischer Seite war zu Gildeneinbindungen behufs Ermittlung des Kantener Knabenmörders aufgefordert worden. Nunmehr richtet das Blatt an diejenigen, welche daraufhin Geldsummen eingekandt haben, das Ansuchen, ihm zu gestatten, vorläufig die zur Verfügung gestellten Summen für seinen Zeitungsagitationsfonds verwenden zu dürfen. Das Blatt ist allerdings so großzügig die Verpflichtung zu übernehmen, nach der etwaigen Entdeckung des Mörders des Knaben Hermann die Beträge im Sinne der Spender auszugeben. — Die Aufforderung macht fast den Eindruck, als ob das Blatt schon im Voraus die Einwilligung der Einsender als erfolgt angenommen hätte.

(Ueber eine zwiespältige Rechts-praxis) führt der „Vorwärts“ nicht mit Unrecht Klage. Während Alshardt bekanntlich gegen eine Caution von 50000 Mark, die von seinen Gesinnungsgenossen aufgebracht war, auf Beschluß des Kammergerichts wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist eine Freilassung des Sozialdemokraten Sabn gegen Caution vom selben Kammergericht abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Caution keine Sicherheit gegen die Flucht böte, da sie von Parteigenossen gestellt würde, weil der Verfall einer wenn auch hohen Caution für jeden Einzelnen der zahlreichen Partei ein unbedeutender Verlust sei. Ist die Sicherheit denn bei der antisemitischen Cautionssumme eine größere?

(Aus dem Sozialistengericht.) Liebknecht hielt kürzlich in einer Volksversammlung in Rummelsburg einen Vortrag über Sozialismus, Communismus und Anarchismus, in welchem er eine scharfe Grenzlinie zwischen Sozialismus und dem Anarchismus zu ziehen und letzteren als das Gegenstück des Sozialismus darzustellen suchte. In der Einleitung des Vortrages machte Liebknecht noch eine gegen den Abg. v. Vollmar gerichtete Bemerkung über den von jenem verteidigten Staatssozialismus. Er führte aus, heute sei jedem Arbeiter das Utopische des früheren Lassalle'schen Vorschlags, der die Staats-hilfe zur Vermichtung des Kapitalismus aufzufordere, klar, und erklärte, die deutsche Sozialdemokratie auf ihren beiden letzten Congressen, und durch ihr neues Programm mit dem Lassalle'schen Vorschlag und damit prinzipiell mit dem ganzen Staatssozialismus klipp und klar gebrochen habe, existire der Staatssozialismus für die deutsche Sozialdemokratie überhaupt nicht mehr als Frage, sondern sei ein „überwundener Standpunkt“. — Es wird sich ja ausweisen, ob Herr v. Vollmar gewillt ist, seine Ansicht als einen überwundenen Standpunkt gelten zu lassen.

Ausschreibung.

Die Bürger-Schellen-Schützen-Gilde Merseburg beabsichtigt auf ihrem Grundstücke Bürgergarten ein 170 Mtr. langes Goldstadet, sowie einen 107 Mtr. langen Drahtzaun zu errichten. Die Bedingungen sind bei Herrn F. W. Benneke, H. Ritterstr. 2 b, einzusehen. Thieren sind bis zum Montag den 12. September, abends 6 Uhr, dort vorzulegen abzugeben.

Direktorium
d. Bürger-Schellen-Schützen-Gilde.

Feldverpachtung in Wallendorf.

Montag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, sollen im Bugday'schen Gasthose zu Wallendorf circa 20 Morgen Tragbarer Rittergutsfelder öffentlich verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Merseburg, den 8. Septbr. 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Verstellbare

Zugapparateinrichtungen, in jedes Genre passend, offerirt billigst
Neumarkt 11. Emil Pursche.

Für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten bin ich wieder zu sprechen.
Dr. A. Fischer,
Halle a. S., Poststrasse 5.

Rebhühner

kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Grunow,
Sand 14.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mtr., hält stets vorräthig
Th. Höpner, Delgrube 5.

Haufschul-Stempel

zum Entwerfen der Versicherungsarten empfiehlt billigst
H. Hessler, Oberbreitestraße 15.

Hugo Becher,

Merseburg,
Schmalestr. 29, an der Geisel,
empfehlte sein Lager in

prima emaillirten
Wirthschafts-Artikeln
zu besonders billigen Preisen.
Desgleichen liegt ein großer Vorrath auf Lager feilschaft. Verkauf nach Gewicht.

Tapeten,

Naturstofftapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
Glantzapeten von 30 Pf. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Mustertafeln überallhin franco.
Gehr. Ziegler in Witten, Westfalen.

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Leinen- u. Gummiwäsche

in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Frall, Burgstraße.

Gebirgs-Himbeerjast 92er

empfehlte das Pfund zu 60 Pf. die
Stadt-Apotheke.

Am 1. October d. J. eröffne ich einen

Lehr-Cursus

im prakt. Maassnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden und bitte die geehrten Damen um zahlreichste Theilnahme; Empfehlungs- sowie Dankschreiben aus anderen Städten liegen zur Einsicht bei mir aus.
hochachtend

M. Horn,
Landschützen-Strasse Nr. 19.
Auch fertige Damen- u. Kinder- Garderobe sauber und gutgehend an.

Auction

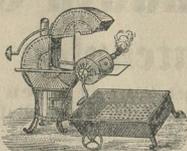
von landwirthschaftl. Inventar in Creypau b/Merseburg.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll
Donnerstag den 15. September er., vormittags 10 Uhr,
im früher Parich'schen Gute in Creypau sämtliches vorhandenes lebendes und todes Wirthschafts-Inventar öffentlich meistbietend zu dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Zum Verkauf kommen: **2 gute Pferde,** 6 Kühe und Färsen (2 frischmilchend), 3 Schweine, Dreifsch, Säe- und Hähnel-maschinen, 3 Wagen, 2 Pflüge, Eggen, Ringel- und Glattwalzen, Decimalwaage, Milchgeräthe u. s. w. (32903.)

Unübertroffene

rauchlose Kaffeebrenner

für
Gas-, Kohlen-
und
Coaksheizung,
sowie kaiserliche
Kaffeebrenner



in
bewährtester
Construction
mit feststehender
Fenerung
empfehlte

Aug. Schlieker, Kaffeebrenner-Fabrik, (H. 44352.)
Kaldenkirchen, Rheinland. Agenten gesucht.

Deutsche Anthracit-Kohle

für Regulirfällöfen, amerikanische, Nürnberger Helios, Löbhold'sche, Gienaut'sche u. s. w. Defen offerirt zu ermäßigten Preisen und liefert von meinem stets großen Lager in nur vorzüglicher bestbewährter Qualität.

Außerdem empfehle Steinkohlen, Gascoek, böhmische Kohlen, Holzkohlen, Grudocok, Brennholz, Kohlenanzünder.
Ed. Klaus, Merseburg.

Großer Ausverkauf.

Ausverkauf von Strohhüten, Filzhüten und Seidenhüten, Filzschuhen, Pantoffeln mit und ohne Leder-sohlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen findet jetzt täglich
Bernhard Brechtel,
Hutmachermeister, Hofmarkt Nr. 5.

Blasebälge

empfehlte
Fr. Vietsch (Gothisch Nachf.),
Halle a/S., Steinweg 28.

Pa. Lützendorfer

Presskohlensteine
empfehlte zu billigsten Preisen
Aug. Penschel, Leichstraße

Lager

Geraer Kleiderstoffe.
Empfehle neueste Muster in Herbst- und Winterkleidern, Tuche zu Regenanmänteln und Knaben-Anzügen, sowie Confectionsstoffe in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Gardinen und Congressstoffe vom einfachsten bis zum elegantesten Muster zu Fabrikpreisen.

Bertha Naumann,
Marienstraße.

Land-Brot!!

jetzt groß und schön, vom Bäckemeister **Schmidt-Schadendorf**, offerirt

A. Nicolai, Sand 18.
Dafelst ist ein wackelnder Hund zu verk. Meinen werthen Kunden zur Nachricht, das ich mein Geschäft nebenan.

Sixtberg Nr. 1,
verlegt habe.

Eingang zum Laden sowie im Hofe.
Empfehle **hochfeine fette**
Waare von jetzt an stets.

R. Kolbe, Kofschlächter.

John's
Bolldampf-Waschmaschinen
mit transportablen Sparösen stehen zu verkaufen bei

Ed. Dresse, Klempnerei,
Gothardstrasse 18.

Jeden Posten
kleine Falläpfel
kauft **Fr. Peege,** Lanchstädter Str. 7.

Margarine

von **Wahnschaffe & Co.,** Cleve u. Rotterdam (feinste Waare).

Müllers Cocosnussbutter
empfehle im Alleinverkauf für Merseburg.
Otto Zachow.

Der flüssige Leim

von **Rob. Hoppe,** Halle a. S., Necht-leim, fittet Alles u. ist für Comptoire u. Haushalt. unentbehrl. 75 u. 80 u. 50 Pf. empf.
Carl Herfurth, Breitestraße.

Bruchsteine

hat abzugeben
Farbwerk „Gelbe Erde“.

In Schuhwaaren

bringt größtes Lager in empfehlende Erinnerung
J. Mehne.

?? Wie & Wo ??

JEDERMANN sich ein solides Einkommen schaffen kann, wird kostenlos mittheilt. Man schreibe unter „Wie & Wo“ an **HAASENSTEIN & VOGLER, A. G.,** in Frankfurt a/M.

Berliner Preklopfwurst,

Merseburger Anackwurst
(u. Specialität)
empfehle in bekannt feinsten Qualität.
Otto Zachow.

Echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
Kl. Ritterstrasse 13.

Germanische Fingerringe.
Frei auf Eis:
Schellfisch, Seehecht,
verschiedene Nahrungswaaren

empfehlte
W. Krämer.

Böllberger

Weizen- und Roggenmehl,
sowie alle Futterartikel zu Mäslenpreisen
empfehlte
Reinh. Ziesche,
Rossmarkt 10.

Amerikanische und russische
Billards

in eleganter und geschmackvoller Ausführung
bessere billigt.
Otto Huth, Magdeburg-Neustadt,
Rogauer-Strasse 36.

Wer seine Kleider

vor **Platzliegen, Wundwerden** und **Erfältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Beizeinlagen aus Hochhaargewebe mit Wasserfestigkeit.** In den Größen zu Mtr. 5,00 und Mtr. 7,00 stets vorräthig.
Beschreibung gratis und franco.
F. Mausser, Nürnberg.

Eröffnung des 24. Cursus
der landwirthschaftl. Winterschule
zu Merseburg.

Der 24. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird
am 15. October d. J., nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale des alten **Kathaus** eröffnet werden.

Der vorige Cursus wurde von 73 Schülern besucht, von welchen 29 in der I. Klasse und 44 in der II. Klasse von 11 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Beziehen der Anstalt haben überhaupt 1008 Schüler an dem Unterricht der Anstalt theilgenommen.

Die Schule die Anerkennung, welche ihren Leistungen zeitiger Seitens der landwirthschaftlichen Kreise und der Aufsichtsbehörden in so dankenswerther Weise gezollt worden ist, zu erhalten, wird das Directorium und die Direction der Schule auch weiterhin nach Kräften bemüht sein. Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, glauben wir hierbei noch den Wunsch der I. Klasse anrathen zu dürfen, wie solches auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses den Schülern im eigensten Interesse empfohlen wird.

Anmeldungen zum Besuch der Winterschule bitten wir an den Director derselben, Herrn **Glah** (Neumarkt Nr. 88 hiersebst), welcher zu jeder näheren Auskunft bereit ist, zu richten, bis zum **1. October d. J.** richten zu wollen.

Merseburg, den 27. Juli 1892.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins,
Vorb.

Heute
frische hausgeschlachte Würst.
Otto Zachow.

Weißenseifer Bierhalle.
Heute Sonnabend **Salzrippchen.**
Sonntag **Speckkuchen.**
Hier H. aus der Banerei
von **F. Lohrenz,** Weißenseifer,
Gutmann.

Badelt's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Hubold's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Badelt's Restauration.
Heute Sonnabend u. Sonntag **Wurstausbelegen.**

Schwendler's Restaurant.
Heute Sonnabend, von abends 6 1/2 Uhr an,
Pöfelknochen mit Meerrettig.
Frischen Anstich **H. Monopol.**
Morgen Sonntag **Vormittags**
Speckkuchen.
Nachmittag **Gänse-, Enten-**
und **Hähnchen-Auskegeln.**

Gasthof
zur **grünen Eiche.**
Sonntag den 11. September, von
Nachmittag 3 Uhr ab,
großes
Preis-Schnecken-Schießen.
Es ladet ergebenst ein
W. Schott.

Gelegenheitskauf.

Eine große Partie Tuche, Buckskins und Ueberzieherstoffe verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu enorm billigen Preisen.
Merseburg.
H. Agte.

Männer-Turn-Verein.
Die Turnstunden finden vom Dienstag den 13. d. M. ab wieder in der städtischen Turnhalle statt.
Der Turnwart.

Trebnitz.
Sonntag d. 11. Sept. zum **Erntefest** v. nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzmusik**. W. Köde.

Knapendorf.
Zum **Erntedankfest** Sonntag d. 11. September ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Fr. Fritzsche.**

Löpnitz.
Zum **Erntedankfeste** Sonntag den 11. d. M. ladet freundlichst ein **K. Augustin.**

Bündorf.
Sonntag den 11. d. M. **Erntefest**. Es ladet freundlichst ein **Reinboth.**

Meuschau.
Zum **Erntedankfest** Sonntag den 11. d. M., von Nachmittag ab, **Tanzvergüßen**, wozu freundlichst einladet **G. Seffelbarth.**

Gr.-Kayna.
Zum **Erntedankfest** Sonntag den 11. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzvergüßen**, wozu freundlichst einladet **E. Schunke.**

Kötzschen.
Zum **Erntedankfest** Sonntag den 11. September, von Nachmittag 3 Uhr ab, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **W. Wolf.**

Zöschen.
Sonntag den 11. September **Erntedankfest**. Von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik**. Es ladet ergebenst ein **G. Emmrich.**

Wallendorf.
Sonntag den 11. September **Erntedankfest**, wozu freundlichst einladet **F. Bugday.**

Creypau.
Sonntag den 11. September **Erntedankfest**, von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Chr. Heyne, Gastwirt.**

Collenbey.
Zum **Erntedankfest**, Sonntag den 11. d. M., ladet freundlichst ein **K. Müller.**

Schkopau.
Zum **Erntedankfest**, Sonntag den 11. d. M., ladet freundlichst ein **A. Kirchhof.**

Zum Kronprinzen,
Oberbreitestr. 5.
Sonntag den 10. September, von abends 7 1/2 Uhr an, und Sonntag den 11. September, von Nachm. 3 Uhr an, **große humoristische Gesangs-Concerte**, ausgeführt von 4 Damen und 2 Herren. Einige gemüthliche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein **Jaukus.**

Zur Zufriedenheit.
Heute Abend **Salzknochen**.
E. Vogel.

Zum alten Dessauer.
Heute Abend **frische Janerische Würstchen**, sowie auch **Salzrippchen**.
Fr. Hüttenrauch.

Dauer's Restauration.
Heute Sonnabend **Schlachtfest**.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8,
empfehlen ihr großartiges Lager in **allen Neuheiten**, als: **Chapeau Claque, Seiden- und Velourhüte, Filzhüte**, neueste Formen und Farben, in weich und steif, **feiersche und Wiener Loden-Filzhüte** für Herren, Damen u. Kinder, **Wägen**, neueste Formen und Stoffe, in anerkannt größter Auswahl. **Sand-schuhe** in Glacé und Wildleder, **Schlipse** in den neuesten Stoffen und Farben, beste Marke **Gummiträger, Leinen- und Gummiwäsche, Filzschuhe und Pantoffeln** mit Filz- und Ledersohlen, **prima Cordpantoffeln** mit Ledersohlen.
Die **neuesten Wiener Pelzbaretts** sind eingetroffen.

Neuheiten
von **Herbst- und Winter-Confection** in großer Auswahl und geschmackvoller Facons eingetroffen.
Bestellungen nach Maass werden, wie früher in eigener Arbeitshube, unter Garantie für tadellosen Sitz und sauberer Arbeit ausgeführt.
Hugo Hartung
(vorm. J. Schönlicht).

Hamburg Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Havre Brasilien Transvaal
Antwerpen La Plata Natal
Baltimore Montreal Westindien
Boston Ost- Mexico
New-Orleans Afrika Havana
von Havre nach New-York, von Steffen nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.
Nähere Auskunft ertheilt: **F. A. Laue, Weissenfels.** (Nr. 757.)

Den Eingang von Neuheiten
in **Kleiderstoffen, Regenmänteln, Unterröcken, Knaben-Anzügen, Mädchenkleidchen, seidenen und wollenen Schürzen** zeige ich hiermit ergebenst an.
Adolf Schäfer.

Tiefer Keller. Restaurant zum Kronprinzen.
Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr ab, **Bockbraten**.
wozu freundlichst einladet **A. Köhlerh.**
Bier ff.

Heute Abend von 6 1/2 Uhr an **Salzknochen**. Verzehr nur ff. **Salzisches** **Artikeln.**
Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen **Jaukus.**

Mittwoch den 14. September
Vortrag — Westmark.
15 Monate unter den Menschen freier an oberem Kongo und die Stanley-Expedition.
Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
General-Verammlung
Sonntag den 25. September or. nachmittags 3 1/2 Uhr, im „**Zähringer Hof**“ hiersebst.
Tages-Ordnung:
Beschlusfassung über die Aenderung der **Kassen-Statuten**.
Die Herren **Director** werden zu dieser General-Verammlung hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 9. September 1892.
Der **Vorstand**.
S. Schönlicht.

Achtung für Kirchenvächter!
Unterschiedener ladet sämtliche Kirchenvächter von Merseburg und Umgebung auf **Sonntag den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr**, in der **Gasthof zum Deutschen Hof** (Kaufhäuser Str.) ganz ergebenst ein, um ein **Petitionsgesuch** in Betreff der **Sonntagstrube** mit zu unterzeichnen, um uns **Pächtern** den Verkauf an unseren **Wunden** Sonntags nachmittags zu erlauben. Das **Gesuch** muß bis zum **1. October d. J.** eingereicht werden.
Um fratte Beherichtigung bittet **Friedrich Peege, Obpächter**, Kaufhäuser Str. 7.

Sauer's Restaurant.
Heute Sonnabend **Schlachtfest**.

Schneider
für **Bestellungen und Lagerarbeit** werden gesucht in der **Halle'schen Kleiderfabrik** von **M. Goldstein, Merseburg**, **Nöhmart 6.**

Ein junges Mädchen, welches sich feiner Arbeit schenkt, Liebe zu Kindern hat, wird bei gutem Lohn per 1. October a. c. gelehrt. Dienstbuch mitzubringen und persönliche Vorstellung erwünscht.
Laura Zachow, Merseburg, **Steinstraße 5/6.**

Anständige Leute wünschen ein **Kind** in **Pflege** zu nehmen. Zu erfragen **große Ritterstraße Nr. 19.**

3 tüchtige Mädchen werden per 1. October für **Küche** und **Haus** gesucht. Zu erfragen **Merseburg, Annenstraße Nr. 10.**

Für sofort wird ein **thätiges** mit guten **Zeugnissen** versehenes **Hausmädchen** auf ein **Gut** nach dem Lande gesucht durch das **Vermittlungs-Büreau** von **Wilma B. Kappel**, **Bühl Nr. 151.**

Ein **sauberes gebildetes Mädchen** sucht bei feinerer **Verzögerung** auf **Aufwartung**. Zu erfragen **Saalfstraße 2, im Hofe r., p.**

Eine Aufwartung wird gesucht **Gothardstraße 15 part.**
Ein **sauberes Dienstmädchen** zum 1. October gesucht
an der **Stadtstraße Nr. 1.**

Junges anständiges Mädchen zum **Erlernen** der **Polimentarbeiten** gesucht
Oelgrube 15.

Junger Ferrer einkaufen. **Grünfarbe** weiß, eine **Geisteshälfte** und **gelbster Schwanz**, braun. Abzugeben beim **Sauschnecht im goldenen Arm**.

Ein **Granat-Glieder-Armband** auf dem **Wege** von **Schleuditz** bis **Döllau** verloren. Abzugeben gegen **Belohnung**
Neumarkt 62.

Dem **Zimmermann G. Fiedler** zu seinem **heutigen** **Weg** ein **donnerndes** **Hoch**, daß das **Werkzeug** aus **Wolffens** **Werkzeughandlung** **hiesig** und auf dem **Wege** von **Hörsing** nach **Merseburg** den **Hamburger** **taut**.
Der **Heimichensänger**.

Hierzu eine Zeilage.



Deutschland.

(Für den sozialdemokratischen Parteitag in Berlin.) Der am 16. October stattgefunden soll, veröffentlicht der Parteivorstand im „Vorwärts“ die provisorische Tagesordnung. Den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion wird danach Abg. Singer erstatten. Abg. Auer soll über das Genossenschaftswesen, den Boykott und die Controllschugmarke referieren. Abg. Liebknecht über die wirtschaftliche Krise und ihre Folgen, den allgemeinen Nothstand. Ein besonderes Interesse dürfte das Referat von Bebel über den Antisemitismus und die Sozialdemokratie haben, da die Sozialdemokratie es bisher vermieden hat, zum Antisemitismus eine bestimmte Stellung zu nehmen, in gewisser Weise sogar einen Theil der Antisemiten für sich in Anspruch zu nehmen gesucht hat; man wird abwarten müssen, in welcher Weise nun die Auseinandersetzung mit den Antisemiten erfolgen soll. Ferner wird der übliche Bericht des Parteivorstandes erstattet, und außerdem berichtet über die Meißner für 1893 und über den internationalen Arbeitercongrès in Zürich. Die spannendste Frage, die Austragung des Streites unter den sozialdemokratischen Führern Liebkecht und Bollmar, steht nicht auf der Tagesordnung, wird aber zweifellos die „Genossen“ beschäftigen; zu einem Abschluß wird dieser Streit allerdings jedenfalls noch nicht kommen, da man sich im Berliner Lager bereits bemüht, das prinzipielle des Gegenfases, welches der „Vorwärts“ anfangs scharf hervorhob, möglichst zu verwischen.

Die Cholera.

Nach dem amtlichen Cholera-Bericht wurden in Hamburg am 6. September gemeldet 702 Erkrankungen und 333 Todesfälle, in Altona 18 und 9. Unter den nachträglichen Meldungen befinden sich aus der Stadt Magdeburg 2 Erkrankungen, aus der Stadt Hannover 2 Erkrankungen und aus der Stadt Kleve 1 Todesfall.

Das Reichsgesundheitsamt theilt weiter im „Reichsanzeiger“ mit, daß in Hamburg von Mittwoch Mittag bis Donnerstag Mittag 655 Erkrankungen und 315 Todesfälle an Cholera zur Anmeldung gelangt sind, davon entfallen auf Mittwoch 261 Erkrankungen und 180 Todesfälle, die übrigen sind Nachmeldungen. Der Transport betrug am Mittwoch 162 Kranke und 92 Leichen; die Abnahme gegen Dienstag beläuft sich auf 62 Krankheits- und 10 Todesfälle. Altona meldet vom Mittwoch 17 Erkrankungen und 10 Todesfälle. Im Lokstedter Lager sind 3 weitere Choleraodesfälle unter der Soldaten vorgekommen. In Wilhelmshurg kamen am Mittwoch 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor. Weiter sind vereinzelte Erkrankungen gemeldet: Regierungsbezirk Stade: in je einem Orte der Kreise Neuhaus und Kedingen 1 Gfr. Regierungsbezirk Lüneburg: in einem Orte des Kreises Harburg (Lamb) 1 Gfr., 1 Todesfall. Regierungsbezirk Hannover: in einem Orte des Kreises Hoya 2 Gfr. Berlin: 1 Gfr. Regierungsbezirk Köslin: in einem Orte des Kreises Stolp 1 Gfr. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: in den Städten Dornitz und Jassin je 2 Gfr., Güstrow 1 Gfr. Aus dem Regierungsbezirk Schleswig waren Nachrichten noch nicht eingetroffen.

Cholera-Unfug. Der Magistrat zu Byrnon verbietet trotz des Freizügigkeitgesetzes Personen aus Hamburg u. s. w. das Betreten des Gemeindebezirks und verfügt die Ueberführung „angekommener Personen, die gewungen sind, hier zu bleiben“, in das Hofstehaus. Das Beste aber kommt noch. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird mit strengster Ahndung und zwar auf Grund des § 366 Nr. 10 des Str.-G. B. bedroht. Danach wird mit Geldstrafe bis 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen erlassene Polizeiverordnungen übertreißt! — Wo liegt denn eigentlich Schöpfensicht?

In Preußen wenigstens wird dem „Cholera-Unfug“ der Disbehörden jetzt durch eine Anweisung der Minister des Innern und des Cultus an die Regierungspräsidenten Einhalt gehalten. Darin heißt es: „Eine besondere Ueberwachung hat bei Flüchtlingen aus Choleraerzonen einzutreten, wenn diese in bisher nicht inficirten Orten sich niederlassen. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Reisenden kann bei diesen Personen eine Desinfection des mitgebrachten Gepäcks, sowie eine ärztliche Ueberwachung auf die Dauer der Infektionsgefahr am Plage sein.“ Gilt das nun auch für das übrige Deutschland?

Berlin, 8. September. Hier ist heute ein neuer Fall asiatischer Cholera festgestellt worden. Mittwoch Abend 10 Uhr wurde in Moabit die in der Schulendorferstraße 13 wohnende Frau Köppen mit ihrem Kinde als choleraerkränkt eingeliefert und Donnerstag Vormittag ergab die bakteriologische Untersuchung, daß die Frau an asiatischer Cholera, das Kind an Brechdurchfall leidet. Frau Köppen war vorher in Brandenburg a. H. zu Besuch gewesen und hat sich offenbar dort oder auf der Reise inficirt. Sonst sind am Donnerstag nur fünf Choleraerkränkte eingeliefert worden. Zur Beunruhigung liegt für Berlin auch nach Feststellung dieses neuen Falles der Einseht des unheimlichen Gases in Berlin noch kein Grund vor. Der „Reichsanzeiger“, der die Nachricht von der Erkrankung der Frau Köppen veröffentlicht, enthält gleichzeitig an hervorragender Stelle folgende hochwichtige Erklärung: „Die wenigen bisher in Berlin eingeschleppten Cholerafälle haben, wie amtlich festgestellt worden ist, den Ausbruch der Epidemie nicht zur Folge gehabt. Diese Fälle sind, bis auf einen einzigen, neuerdings festgestellten Einschleppungsfall, nach sorgfältigen Beobachtungen jetzt als beseitigt anzusehen. Nichtbekanntere werden selbsterklärendlich die gegen die Einschleppung und Weiterverbreitung der Cholera getroffenen Maßnahmen in unverminderter Wirksamkeit erhalten werden. Jedenfalls aber steht fest, daß zur Zeit von einer in Berlin herrschenden Cholera-Epidemie nicht die Rede sein kann.“ — Der Wortlaut dieser Aeußerung, deren beruhigender Inhalt durchaus im Einklang steht mit den Erklärungen der Professoren Virchow und Guttmann in der Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft, dürfte in der Sitzung der Reichs-Cholera-Commission festgestellt worden sein, welche nach der „Schles. Zig.“ am Mittwoch Vormittag auf Anordnung des Kaisers unter dem Vorsitz des Ministers von Bülowe stattgefunden hat und der auch die Minister Guleburg und Bosse beigewohnt haben. — Der Berliner Magistrat hat um sofortiger Gewährung des Rechts der Feuerbestattung in Berlin aus Anlaß der Cholera-gefahr den Minister des Innern in einer dringenden Eingabe ersucht. Es soll sich nach dem Berl. Tagbl. zunächst nur um die Leichen nicht recognoscirter und solcher Personen handeln, bei denen die Angehörigen die Feuerbestattung wünschen oder derselben nicht widersprechen. Die Zahl dieser zu verbrennenden Leichen wird in gewöhnlichen Verhältnissen, d. h. ohne schwere Epidemien, auf etwa 1500 jährlich zur Zeit geschätzt.

Hamburg, 7. September. In der außerordentlichen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft vom 29. August hat Senator Dr. Hackmann mitgeteilt, daß die Kranken, bei denen zuerst die asiatische Cholera festgestellt wurde, am 18. und 19. August im Krankenhaus eingeliefert worden seien; am 22. sei amtlich die wissenschaftliche Bestätigung erfolgt. In diesem Tage mittags habe der Medizinalinspector Dr. Kraus an das Medizinalcollegium berichtet, daß er eine in Hamburg ausgebrochene Choleraepidemie glaube konstatieren zu müssen. Am 17. sei eine Erkrankung mit choleraartigen Erscheinungen aufgetreten; am 22. seien über 50 Fälle gemeldet worden, davon über die Hälfte mit tödtlichem Ausgange. In dem jetzt veröffentlichten Bericht des Medizinal-Inspectorats wird dagegen konstatirt, daß bereits bis zum 20. August 53 an der asiatischen Cholera erkrankte Personen vorhanden gewesen sind, abgesehen von 100 in derselben Woche an der Cholera Erkrankten! Wie verträgt sich damit die Erklärung des Herrn Hackmann: „Wenn behauptet wird, die Cholera asiatica sei viel länger schon (d. h. vor dem 22. Aug.) hier in Hamburg gewesen, so beruht das nicht auf Wahrheit?“

Hamburg, 7. September. Gegenüber der Mitternachtsmeldung, daß in Hamburg gestern Abend 1300 Leichen unbestattet waren, ist amtlich festgestellt worden, daß in allen Leichenhäusern und in beiden Krankenhäusern zusammen nicht über 650 Leichen gestern Abend unbestattet waren; davon ist der größte Theil in der Nacht bestattet. — Nach einer Bekanntmachung des Senats hat derselbe dem Medizinalrath Dr. Kraus die beantragte Erlaubnis aus seinem Amte als Medizinal-Inspector gemüthet und den Wunsch Dr. Kraus' ausdrücklich mit der Wahrgenahme der Beschlüsse des Medizinal-Inspectorats beauftragt. — Die Cholera ist seit gestern in dem Vororte Barmbeck und in der Nähe des Friedhofs zu Schladorf stärker aufgetreten. — Auf den Anruf des hiesigen Nothstandsausschusses sind bisher 184213 M. eingegangen. — Die Hamb. Nachrichten schreiben zur Massenflucht aus Hamburg: „Da Geheimrath Dr. Koch nachgewiesen hat, daß die Seuche, welche Hamburg heimlich, durch Flüchtlinge aus Hamburg nach 30 deutschen Orten verschleppt worden ist, wird von allen Seiten im Interesse der Menschheit, um nicht auf unsere deutschen Brüder die Seuche zu übertragen und damit hier am Orte selbst Jeder nach seinen Kräften mit Rath und That helfen kann, die Bitte ausgesprochen, um hier zu bleiben. Es wird in dieser Beziehung auf unser Ansehen in Reichs hingewiesen, das ohnehin schon sehr erheblich geschädigt ist. Man möge, wird betont, alles thun, um die Seuche zu bekämpfen, sie

abzuschließen und sie nicht weiter zu verbreiten. Wenn die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, ist die Gefahr der Erkrankung an der Cholera keine so große. Dem Besitze von Linienschiffen und Frachtlosgelände geteilt werden, dann wird auch die Seuche in die Stadt zurückzuführen und eine vorläufige, erfolgreiche Bekämpfung der Cholera möglich sein.“ Die Nachrichten werden damit wohl nur tauben Ohren predigen.

Hamburg, 9. September. Die Prinzessin Heinrich ließ am Mittwoch durch Zelgramm dem Nothstandsausschuß ihre wärmste Theilnahme mit dem Hamburger Gland ausdrücken und zugleich anfragen, ob dem Bedürfnis nach Unterthänigkeit im weiteren Umfang noch entsprochen werden kann, ob zustimmenden Falles Geld, Lebensmittel oder Klebungsstücke das Erwünschteste sei. Die Antwort lautete: Ihrer Königlichen Hoheit Frau Prinzessin Heinrich von Preußen sagt der Executio-Ausschuß für die erste und bis dahin einzige Bezeugung der Theilnahme in schwerer Zeit, welche hier außerordentlich wohlthunend berührt hat, wärmsten Dank, und bittet um die Erlaubnis, zur gegebenen Zeit auf das überaus freundliche Anerbieten zurückkommen zu dürfen. — In der „Kleiner Zig.“ veröffentlicht die Prinzessin Heinrich namens des schleswig-holsteinischen Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine einen Aufruf zur Ueberwindung des außerordentlichen Nothstandes in dem so schwer beimgesuchten Hamburg.

Aus der Provinz Sachsen und den Nachbargebieten liegen uns folgende Meldungen vor: Von der Präfekturalverwaltung des Bezirks ist geplant, daß auf den Eisenbahnlinien des Reg.-Bezirks Merseburg befürwortete Choleraverdächtige Personen auf den Stationen größerer Städte zur Ueberbringung und Behandlung ausgeführt werden sollen. Es sind insolge dessen die Verwaltungen der betr. Gemeinwesen aufgefordert, binnen 24 Stunden darüber zu berichten, ob die beimisigen sanitären Verhältnisse solchen Maßnahmen genügen. — Ein in Markranstädt vorgekommener Erkrankungsfall hat sich nach bakteriologischer Untersuchung nicht als Cholera herausgestellt; zwei weitere Erkrankungen in Markranstädt sind gemeldet; die Untersuchung hierüber ist noch im Gange. — Dresden, 7. Sept. Dem „Dresdener Anzeiger“ zufolge ist die Verschiebung der Leipziger Michaelismesse vom Ministerium nur unter der Voraussetzung genehmigt worden, daß die gesundheitlichen Verhältnisse sich erheblich bessern. Falls diese Voraussetzung sich als unzutreffend erweisen sollte, ist der gänzliche Ausfall der Michaelismesse in Aussicht genommen.

Halle, 7. September. Von hier sind am Montag gestern noch weitere hiesige Junge Verste und Gendarmen der Weiblich zu ärztlicher Hülfeleistung nach Hamburg abgereist. — Einer der am Sonntag von hier abgereisten jungen Verste hat über die Ankunft dort und die den neuen Hilfskräften zunächst zugetheilten Funktionen nachstehende kurze Mittheilungen hierher gelangen lassen: „Bei unserer Ankunft hier am Sonntag in aller Frühe wurden wir von einem hohen Beamten Hamburgs auf das liebenswürdigste empfangen. Zunächst sind wir zur Abschließung eines Corbous verwendet worden. Von uns sind auf Dörfern fastwärt, um eine nach dort abgehende Choleraverdächtige Hülfsleistung zurückzuführen, die anderen 3 hatten Sanitätskräfte auf dem Abreder Hofstafe, um Choleraverdächtige hier von der Stadt zurückzuführen. Wir getode andere Dienst hat, indem sich täglich im alten Krankenhaus ein, um bei der Visite, bei der Behandlung und bei den intravenösen Kochsalzinjectionen zur Hand zu sein. Wir fanden dort gerade eine Winterunterkunft vor. Wenn die Choleraerkränkte erst fertig sind, hoffen wir dorthin zu kommen. Hamburg sieht sehr traurig aus. Man begegnet vielen schwarzgekleideten Leuten. Gestern befanden sich in den hier abgehenden Zügen nicht mehr als 8-10 Fahrgäste, darunter kein Choleraverdächtige. Am Sonntag waren 325 Kranke und 197 Tode amtlich angemeldet.“

Amsterdam, 8. Sep. Ein Arbeiter, welcher als an der asiatischen Cholera erkrankt in das Barackenlager von Rotterdam eingeliefert worden war, ist gestern Abend der Krankheit erlegen.

Paris, 7. Sept. Nach amtlichen Berichten sind gestern an der choleraähnlichen Epidemie in Paris 80 Personen erkrankt und 35 gestorben, innerhals der Gannette von Paris 32 bezw. 21, in Havre 27 bezw. 7. — Paris, 8. Sept. In Paris und im Gebiet der Gannette von Paris sind gestern an der choleraähnlichen Epidemie 69 Personen erkrankt und 50 gestorben, in Havre 19 bezw. 11. Petersburg, 7. Sept. Neu aufgetreten ist die Cholera im Gouvernement Iones, woselbst am 2. d. M. 7 Personen an derselben erkrankt und eine Person starb. Am 5. d. M. erkrankten bezw. starben in den Gouvernements Saratow 871 bezw. 360, Samara 893 bezw. 133, Tambow am 5. und 6. d. M. durchschnittlich täglich 540 bezw. 260, im Dongebiet am 3. und 4. d. M. 540 bezw. 271 Personen.

New-York, 7. September. Nach einer amtlichen Meldung sind gestern auf der hiesigen Quarantäne-Station 8 weitere Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich 4 Seiger von der „Normanna“ und mehrere Zwischendeckpassagiere von der „Rugia“. — New-York, 8. September. Der hiesige Millionär Biergout Morgan hat auf eigene Kosten den großen Dampfer „Stratton“ gemietet, um die Karantänepassagiere des in Quarantäne liegenden Dampfers „Normanna“ aufzunehmen. Die betreffenden Passagiere werden unverzüglich an Bord des „Stratton“ gebracht und unter

ärztliche Beobachtung gestellt werden. — Gestern sind hier zehn neue Cholerafälle vorgekommen, davon 8 unter der Mannschaft des Hamburger Schnelldampfers „Normanna“ unter den Passagieren dritter Klasse des Schnelldampfers „Angia“.

Swabed, 7. Sept. Das Verbot der Landung von Fremden in der Provinz Dabed ist dadurch veranlaßt worden, daß an Bord des von Hamburg eingetroffenen und unter Quarantäne gehaltenen Dampfers „Wandbrunn“ sich mehrere Cholerafälle gezeigt hatten.

In Teheran ist die Cholera nach der „Times“ erloschen; mindestens 13 000 Personen seien der Seuche erlegen und sechs neue Friedhöfe müßten angelegt werden. Die Zahl der Opfer der Cholera in ganz Persien betrage 30 000.

Provinz und Umgegend.

II Halle, 8. September. In hiesigen sozialdemokratischen Kreisen plante man die Bildung eines Streikfonds, um im Falle des Eintretens eines Streifes etwas hinter sich zu haben. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften kam diese Sache zur Verhandlung und erklärten sich gegen die Bildung eines solchen Fonds die Bauarbeiter, die Schuhmacher, die Müller, die Töpfer, die Stellmacher, die Schmiedemacher, da die jetzigen Verhältnisse in ihren resp. Branchen die Heranziehung der Mitglieder zu Beiträgen nicht thunlich erscheinen lasse. Für den Fonds erklärten sich, indessen unter gewissen Bedingungen: die Zimmerer, die Tischler, die Formner, die Fabrikarbeiter (ohne Bedingungen). Weitere Gewerke waren nicht vertreten.

† Von einer ungläubigen Frivolität, Herzlosigkeit und — Dummheit verschiedener Erfurter Einwohner weiß die Thür. Zig. zu berichten. Dieselbe schreibt: Eine sehr leichtfertige Reife haben, wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, mehrere Erfurter unternommen. Dieselben sind aus purer Neugierde nach Hamburg gereist, um die dortigen Zustände aus nächster Nähe zu betrachten. Ein derartiges auf das Spiel Segen zu betrachten. Aber das ist es nicht allein. Wenn die betreffenden Herren insicht zurückkehren, tragen sie in höchstgelegener Person die Seuche, um deren Fernhalten die Behörden eifrig bemüht sind, in ihre Vaterstadt hinein. Die Hamburger Beschütze schleppen die Cholera sowieso schon in alle Winde, und angesichts dieses Umstandes brauchen die Einwohner eines bis jetzt noch seuchenfreien Ortes wahrhaftig nicht nach Hamburg zu fahren, um sich die Krankheit von dort extra herbeizuholen. Den leichtsinnigen Reisenden ist gewiß zu wünschen, daß sie mit heiler Haut davonkommen, aber eine recht gründliche und energische Desinfection und ein längerer Aufenthalt im hiesigen Krankenhaus bedürft ärztlicher Beobachtung wird den Zurückkehrenden sicher nichts schaden.

† Auf Grube Dittlie-Kupferhammer bei Oberböblingen sind nach der S. Zig. am Montag Nachmittag der Häuer Scholz aus Schraplau und der Fördermann Fautsch aus Oberböblingen beim Fußfassen einer Strecke durch plötzlich hereingebrochene Kohle verschüttet worden. Obwohl die Arbeiten zu ihrer Rettung sofort in Angriff genommen wurden, konnten sie doch nur als Leichen zu Tage gefördert werden.

† Der Kaiser hat den durch die große Feuersbrunst im Frühjahr in Zimmernhausen (Hessen) schwer betroffenen acht armen Familien ein Gnadengeld von 1800 M. überwiesen. Die meist geschädigte Familie erhält 700 M.

† Eine originale elektrische Anlage, die kleinste, die überhaupt existiert, ist in dem Dorfe Bremen bei Dermach in Thüringen hergestellt. Von derselben wird nur eine Vogelampe gespeist, die die Dorfkirche früh und abends beim Gottesdienst erleuchtet. Den Betrieb besorgt eine kleine Dynamomaschine, die in der Mühle des Dorfes steht und mit dem Mühlrade durch die Kraft des kleinen Baches getrieben wird.

† Auf Anordnung des Concursgerichts findet aus der Concursmasse des Verschuldete des Dierfeld mit Filiale Leuchern eine Nachtragsverteilung statt. Zur Verfügung stehen 23 500 M., während die Gesamtsforderung der noch zu berücksichtigenden Gläubiger 235 140 M. 46 Pf. beträgt.

† Von einer gräßlichen Brandkatastrophe wurde nach einer Mitteilung der S. Zig. das zwischen Eisenach und Schwere belegene heftische Dorf Ulfen betroffen. In dem Hause eines Tagelöhners brach in der Nacht zum 6. September Feuer aus, das sich so rasch über das ganze Wohnhaus verbreitete, daß die schlafende Familie sich nicht zu retten vermochte. Die Mutter und ein Kind kamen in den Flammen um und der mit im Hause wohnende Großvater erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden ebenfalls verstarb. Das Feuer ist in der Küche entstanden; es liegt also wohl Fahrlässigkeit vor. Im übrigen konnte das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden.

† Am Sonnabend Vormittag warf in Neusalzleben der Malergehilfe Beyer bei einem Streite aus nichtigem Anlaß dem Fuhrwerksbesitzer

Horst einen Kieselstein so scharf gegen die Schläfe, daß eine Schädelspaltung und Gehirnerschütterung eintrat. H. wurde bestimmungslos in seine Wohnung getragen und ist am Montag seinen Verletzungen erlegen. Der gewaltthätige B. ist verhaftet.

† Baron v. Häfeler in Raumburg a. S. feierte dieser Tage in großer Mithigkeit mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit.

† Aus Kalbe a. S., 6. Sept., wird geschrieben: Von vielen Vertretern unserer Industrie und unseres Gewerbes ist gegenüber der drohenden Gefahr einer weiteren Verunreinigung des Saalewassers durch die Abwässer aus den zu erschließenden Kalisalzlagerstätten im Fürstenthum Sondershausen und in Anderbeck (Wilhelmshall) folgender Protest beim Ministerium in Sondershausen, beim Bezirksausschuß in Magdeburg und beim Oberamt in Halle eingereicht worden: „Die ergebnis unterzeichneten Gewerbetreibenden der Stadt Kalbe a. S. haben sich heute vereint, um über die Frage zu berathen, in wie weit die Abwässer der neu zu erschließenden Kalisalzlagerstätten im Fürstenthum Sondershausen und in Anderbeck (Wilhelmshall) die Qualität des Saalewassers zu gefährden geeignet sind. Die Versammelten sind einmüthig der Ueberzeugung, daß in der Abführung der salzhaltigen Abwässer in die Flüsse eine neue schwere Gefahr für Menschen und Thiere, Groß- und Kleingewerbe, für die Landwirtschaft und Fischerei zu erblicken ist und erheben — unter dem Druck der Verhältnisse, wie sie namentlich seit Monaten durch die Abwässer des manfeldischen, Staßfurter und Ascherlebener Bergbaues für die hiesige Gegend bestehen — lauten und energischen Widerpruch gegen eine neue Verunreinigung des Saalewassers.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1892.

** Für das neue Provinzialverwaltungsgebäude, dessen Grundstein am Mittwoch gelegt wurde, hat der Provinziallandtag in seiner letzten Sitzungsperiode befristet 600 000 M. bewilligt. Mit der Herstellung der generellen Pläne wurden f. Z. die Herren Regierungsbaumeister Knoch und Kallmeyer in Halle betraut und ist diesen auch die definitive Ausarbeitung des Projectes und die Bauleitung übertragen. Die Ausführung der Bauarbeiten hat Herr Bauunternehmer G. Graul hier übernommen. Das Gebäude kommt, wie schon erwähnt, auf das ehemals Konrad'sche Brauereigrundstück zu stehen, das sich neben dem Ständehaus südlich von demselben ausbreitet. Die hohe freie Lage des Hauses, das das Bild der Stadt, von der Bahnseite aus gesehen, stark beeinflusst wird, sowie der prächtige Renaissancebau des ihm unmittelbar gegenüberliegenden Schlosses, das mit seinen durchgebildeten Formen eine Fülle der schönsten Motive bietet, waren für die Architektur des Baues maßgebend und so werden sich denn seine nach Osten, nach dem Schloßgarten liegende Haupt-Fassade, sowie die Neben-Fassaden im edelsten deutschen Renaissancestil präsentieren. Die Hauptfassade wird sich in einen großen Mittelbau und zwei Seitenflügel gliedern, die südöstlich, der Stadt und dem Schloß zugewandte Ecke wird ein stattlicher Thurm flankiren. Im Erdgeschos werden sich links von dem großen Hauptvestibül die komfortabel eingerichteten Räume der Dienstwohnung des Landeshauptmanns erstrecken, die den südlichen Flügel vollständig einnimmt und vor der eine Veranda mit Vorgarten geplant ist, während sich rechts der Sitzungssaal des Provinzialausschusses mit einer Zuschauertribüne, ein Vestibül für denselben und Garderobenräume befinden. Von dem letztgenannten Vestibül wird eine breite dreiarmlige Treppe in das Obergeschos führen und zwar in einen achtseitigen Vorraum, von dem rechts Garderobenräume u. s. w. liegen, links sich das Restaurationszimmer erstreckt. Durch eine große bogenförmige, für gewöhnlich verschlossene Öffnung wird dasselbe mit dem im Mittelbau in seinem Erdgeschos nahezu ganz einnehmenden Sitzungssaal des Provinziallandtags verbunden sein, mit dem wiederum das im südlichen Flügel liegende Zimmer des Landtagsvorsitzenden in direkter Verbindung stehen wird. Den Rest dieses Flügels füllen Zimmer für den Oberpräsidenten, Bureau-Verathungszimmer für die Commissionen u. s. w. aus. Im Kellergeschos liegen die Räumlichkeiten für die Centralheizung und für eine etwaige elektrische Beleuchtungs-Anlage. Weiter befindet sich dort neben den zur Wohnung des Landeshauptmanns gehörenden Dienstbotenzimmern und Wirtschaftsräumen eine große Festküche mit den erforderlichen Nebengeräthen, sowie ein nach dem Obergeschos führender Speisenaufzug, die bei einem großen Fest, das die Provinz etwa zu geben hat, in Benutzung kommen sollen. Durch Herausnahme der trennenden Zwischenwand kann dann der Landtags-Sitzungssaal und das Restaurationszimmer in einen großen Festsaal verwandelt werden. In dem ganzen Bau wird reichlich Gelegen-

heit zur Anbringung von bildlichen und figurlichem Schmuck gegeben werden, die hauptentworfene Ausführung sein wird. Als Baupreis hat man sich zwei Jahre gesetzt, so daß das Gebäude voraussichtlich im Herbst 1894 fertiggestellt sein wird und im Winter 1895 die erste Tagung des Provinziallandtages im neuen Heim erfolgen kann.

** Im Ministerium hat man die Erörterung der Frage über die zweckmäßigste Anordnung der Hauptferien der höheren Lehranstalten wieder aufgenommen. In einem Ministerialerlaß, der an die Provinzial-Schulcollegien ergangen ist, heißt es: „Die Frage, wie die Hauptferien der höheren Lehranstalten zu legen, hat eine gleichmäßige Erlebung für das gesamte höhere Schulwesen der Monarchie trotz oftmaliger Erörterung noch nicht gefunden. Unter den verschiedenen Vorschlägen, die betrefß der Hauptferien gemacht werden, wird mir namentlich die Verlegung derselben an den Schluß des Sommerhalbjahres unter Fortfall besonderer Michaeliserferien empfohlen. Es handelt sich hier um eine in den westlichen Provinzen erprobte, in den östlichen vielfach noch unbekannt Einrichtung, welche in der Rheinprovinz a. B. im laufenden Jahre den Schluß auf am Sonnabend den 13. August und die Wiederaufnahme des Unterrichtes am Donnerstag den 22. September herbeiführt. Die Reifepflichten und alle Arbeiten des Halbjahrschlusses werden hierbei feststehend vor Beginn der Hauptferien erledigt und der Wiederanfang des Unterrichtes bezieht sich auf den Anfang des Winterhalbjahres. Um die künftigen Provinzial-Schulcollegien zur Verlebung dieses Vorschlags auf Grund eigener Erprobung in Stand zu setzen, bin ich geneigt, die Anordnung zu erwägen, daß im nächsten Jahre versuchsweise allgemein die großen Ferien in die Zeit vom Mitte August ab unter Ausdehnung ihrer Dauer auf fünf Wochen zu verlegen seien. — Dem Bericht der königlichen Provinzial-Schulcollegien sieht der Minister innerhalb vier Wochen, vom Tage des Erlasses an, entgegen.“

** Am Mittwoch nächster Woche beabsichtigt der schwedische Lieutenant Herr Westmark einen Vortrag zu halten über seinen fünfmonatlichen Aufenthalt am unteren Congo unter den Menschenfressern. Herr Westmark, ein ehemaliger Gefregosse Stanley's, hat bereits oft und mit großem Erfolg Vorträge gehalten. So schreibt über ihn der „Tempo“: „Der junge Schwede spricht mit Feuer und großartiger Energie.“ „Münchener Neuzeit Nachrichten“: „Im Casino hielt vor einem zahlreichen Auditorium der Africa-reisende Th. Westmark einen ebenso interessanten als fesselhaft vollendeten Vortrag über seinen Aufenthalt und die Erfahrungen in Afrika.“ „Neues Wiener Tageblatt“: „Die Wahrheit über Stanley enthielt Theodor Westmark in einem farbenprächtigen fesselnden Vortrage, den er im Wissenschaftlichen Club hielt.“ „Dresdener Nachrichten“: „Die Vortragart Th. Westmarks wird sehr von der Anderer ab. Er sprach nicht nur völlig frei, sondern auch mit Leidenschaftlichkeit, die ihn zu fortwährendem unbenutzigen, nervösen Gantieren mit einem Stuhle und mit dem eigentlichen Rednerpult trieb, mit welchen heißen Nebeln er im Laufe des Abends auf dem ganzen Podium tobend umherwanderte. Trotzdem er das Deutsche etwas fremdländisch spricht, ist er doch vorzüglich zu verstehen und ist sein Vortrag namentlich in fessellicher Hinsicht auffallend schön.“

** Nachdem am Donnerstag Vormittag die Uebungen der 8. Kavallerie-Brigade mit der Beschäftigung derselben seitens des Corpscommandeurs auf dem Exercitfeld bei Delitz a. B. ihren Abschluß gefunden, sind die 7. Kürassiere und 12. Husaren gestern früh aus dem hiesigen Kreise abgerückt, um an den bei Gera stattfindenden Uebungen im Divisionsverbande theilzunehmen. Die Rückkehr unserer Garnison erfolgt am 27. September.

** Bei einem gestern im hiesigen Gothaertheater unternommenen Fischzuge versank in der Nähe des Ufers zum großen Gaudium der Zuschauer plötzlich der Kahn, in welchem sich mehrere Schützen und Lehrlinge des Fischweirers D. befanden. Die Insassen griffen hierbei theils bis an den Hals ins Wasser, nahmen aber das unfehlliche Bad mit gutem Humor als erfrischende Zugabe hin.

** Alenhalben hat nunmehr die Grummetfur in den benachbarten Fluren begonnen; der Ertrag ist infolge der vorausgegangenen ungünstigen Witterung sehr gering. Wie brüchig in diesem Jahre der Mangel an Grünfütter ist, beweisen die vielfach über die unbedingenden Ergebnisse in der Milch-wirtschaft und die von den Concomitanten zu zahlenden hohen Butterpreise (auf dem letzten Wochenmarke pro Pfund 1,40 bis 1,60 M.).

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
§ Lützen, 8. September. Das hiesige Consulat

der „Allgemeinen Arbeiter-Union“ hält am Sonntag den 11. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf der Straße Deßau-Büdingen sein erstes Straßen-Meßfahren ab; dasselbe zerfällt in Erstfahrten 3000 m, Vorgefahren 7500 m und Langsamfahrten 100 m. Der Start und das Ziel ist bei Deßau am Kilom. 21.4.

Als Großschöcher schreibt man dem Hrn. Egl. Mit dem Baue der Bahn Leuchters-Rügen-Albersdorf zum eventuellen Anschlusse an die Thüringer Bahnlinie hier scheint es doch Ernst zu werden, obwohl man in Preußen bei der Herstellung von neuen Bahnverbindungen ein langsames Tempo einschlagen will. Seitens Sachsens ist schon der Sachverhältnisse zur Begutachtung des Werthes der Grundstücke, die zum Bahnbau notwendig sind, ernannt. Da die schiffischen Bahnen jetzt beim großen Erweiterungsbaue des Magwiger Bahnhofes die preussische Strecke der Thüringer Bahn mittels großer Brücke überfahren, so könnte die Bahn von Albersdorf her auch in Magwitz einmünden, wodurch ein directer Anschluß der neuen Linie nach dem Bayerischen Bahnhofe möglich würde.

Aus vergangener Zeit. Am 10. Septem-ber 1867 wurde die erste Legislaturperiode des norddeutschen Reichstages eröffnet. Die Feierlichkeit war einfach, die Honorare in geschäftlichem Tone gehalten; noch war es ja nicht Alltagsland, das seine Vertreter nach Berlin entsandt hatte. Immerhin ist wohl dieser Tag vor 25 Jahren der Erinnerung werth, da er ja nur der Vorläufer jenes Tages von Versailles war, der die Einigung Deutschlands brachte. Ubrigens waren die Parteigruppierungen des norddeutschen Reichstages nicht anders, als die späteren des deutschen Reichstages.

Vermischtes.

* (Cholerafucht). Durch übermäßiges Desinficiren eines Wohnraumes vor Wittwath trüb in Berlin ein Menschenleben. Bei den in der Hamburger Straße wohnenden Witten Götter hat eine Wittwe, Frau C., ein möbliches Zimmer inne. Die Frau, welche sich außerordentlich vor der Cholera fürchtet, hatte sich am Dienstag eine größere Menge Chloralkali gekauft und dieses Desinfectionsmittel in einer Kiste unter ihr Bett gestellt. Am andern Morgen fiel es den Wirthschafterin auf, daß die Wittwe sich bei ihnen noch nicht gemeldet hatte, und da sie auch trotz wiederholten Rufens und Klopfens nicht Antwort gab, so wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet. Man fand Frau C. bewußtlos im Bett liegend vor, und ein Arzt rief sie wieder ins Leben zurück. Die Verbindung war nach seinem Auspruch durch die im Bett stehende Kiste von ihrem Wohnraum zu große Menge Chloralkali hervorgerufen. Aus Furcht vor der Cholera ist gefahren der Gerichtsmediziner Kramer, der am Abend vorher aus Hamburg in Berlin angekommen war, irrsinnig geworden. Der Unglückliche ließ anläßlich der Nacht auf dem Schloßplatz nimmer und bestrich sich unangelegentlich mit Desinfectionsmitteln, die er in großen Mengen bei sich führte, indem er dabei sinnlose Worte laut vor sich hinhörte. Er wurde zunächst nach der Wache des zweiten Polizeiregiments in der Bauhofstraße gebracht und nachdem er von dem Polizei-Bezirkskommissar für gemeingefährlich erklärt worden war, der Jernabspaltung der Charte überwiegen.

* (Schiffsbrand). Im Kielsee haben explodirt ein schwedisches Schiff, welches mit Naphta befrachtet war. Dasselbe verbrannte vollständig. Ein Matrose ist todt, der Kapitän wurde ins Wasser geschleudert und getödtet.

* (Brandunglück). Zu der Brautwerbung eines Schwedens in Dänemark behaupten sich am Dienstag Abend einige Leute mit Zangen. Hierbei rief einer der Zänger an den Tisch, jedoch die darauf stehende Petroleumlampe auf das Sopha fiel, und am zwei Körner des Gehirns schloffen. Durch den Fall gerath der Petroleumbehälter der Lampe, der Inhalt ergoß sich über die Knaben und im Augenblicke brannten die Betten der Kinder. Alles verlor den Kopf und löschte hinaus. Alle die Eltern auf das Gefährte hin, und löschten sie zwar die Flamme, doch retteten sie die Kinder nicht mehr. Noch am demselben Tage starb der ältere fünfjährige Knabe und am andern Morgen folgte ihm sein fünfjähriger Bruder.

* (Abgekrüht). Toblach, 7. Sept. Ein Sattlermeister Tourist, Egon Stücken, und dessen Führer Hans Jauerkofer stürzten beim Befahren der Fünffinger Spitze ab, wobei beide den Tod erlitten.

* (Untererschlagungen). Am 18. d. M. in Soltau an der GutsMuths'schen Kaserne mit 40000 M. aus der Kontraktstraße Seger-Bubenheim seit 1. September verhandelt. In Berlin ist neuerdings in der Gompans-Wasse der besteuerten Stadt wieder eine Untererschlagung erwidert worden. Es handelt sich um einen Festbetrag von 14000 Französischen fünfprozentiger italienischer Rente, welche einen ungefähren Werth von 1000 M. darstellte. Die Ermittlungen zur Feststellung des Täters sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

* (Schlau). Ein Lehrer spricht mit den Schülern seiner Klasse über die fünf Sinne und deren Wichtigkeit. Lehrer: „Weißt also, was tollten nun einen dieser fünf Sinne entbehren, und uns Hände die Nase frei, welchen Sinn müßtest du am liebsten entbehren, Frey Schwan?“ Frey Lehmann: „Ich würde mich wohl eher wegen einer Nase beglückwünschten, wenn ich die geschlagene Stelle reichend.“ Das Gefäß!

* (Ein erster Krawall). Laut einer Meldung aus Chicago vom 7. d., auf der Rembahn in Garfield wegen des Einschreitens der Behörden gegen Abholung der Rennen Karten. Eine größere Anzahl Zuschauer wurde verhaftet. Ein Jockey erlief eine Verhaftung und wurde unter einem zweiten Verdict. Schließlich wurde der Jockey von der Polizei ergriffen.

* (Schweizer Polizeirechnung). In einem Schweizer Gasthofe wird ein Fremder, als ein Mitglied eines Gentlemen auf der Parade steht, vom Wirth getroffen. Glücklicherweise war es nur ein „kalter Schlag“. Einige Tage später

erhält er die Rechnung und findet da verzeichnet: Am 29. d. ein Wirth — 10 Francs.

* (Selbstmordversuch). Der 24jährige Graf Albrecht Sternberg in Wien brachte sich durch einen Revolveranschlag eine schwere Verletzung bei, nachdem er bei dem bühnenförmigen Nennen eine Viertelmillion Gulden verweigert hatte und seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte.

* (Schiffsuntergang). Das Schiff „Guiding Star“ verunglückte auf der Reise von Cardiff nach Pernambuco. Die ganze Besatzung ertrank.

* (Die italienischen Banditen) werden immer dreister. Nach einem römischen Telegramm vom 7. d. wurde der reiche Grundbesitzer Nubi nebst seinem Sohn in der Nähe von Faenza durch Räuber gefangen genommen, welche den letzteren so lange als Geisel behielten, bis der Vater 30000 Lire Ablösegeld brachte.

* (Aus Versehen erschossen). Zu einer Villa in der Valentinstraße zu Mauer bei Wien (Niederösterreich) hörte man in der Nacht zum Montag Schüsse und bald darauf auch mehrere Revolvergeschosse. Die Schüsse galten vermeintlichen Eindringern, welche von den geängstigten Wirthsbewohnern vor dem Hause vertrieben wurden. Durch einen der Schüsse wurde ein junger Mann Michael Höfer, der Sohn eines Hausheeren in Mauer, niedergestrichen. Man brachte den Schwerverletzten später Hilfe, derselbe starb jedoch im Laufe der Nacht. Schon vor Woche war in der betr. Villa eingeschossen und hierbei Silbergeräth entwendet worden. Als nun die Wirthsbewohner Montag Nacht ein verächtliches Geräusch hörten, erzählte ein junger Mann, der in der Villa wohnt, einen Revolver und feuerte denselben ab um die Eindringler zu verhaschen. Es waren drei Männer, die jedoch, wie sich herausstellte, in übermüthiger Laune vor der Villa herein traten. Der junge Mann, welcher den tödtlichen Schuß abgab, ist ein Fabrikant aus Wien. Derselbe wurde verhaftet.

* (Der Sklavenhandel in Marokko) befindet sich in einem sinkenden Zustande, wie ein von der British and Foreign Anti-Slavery Society veröffentlichter Brief aus Marokko vom Juni 1892 beweist. Ende März langte in Tadmou (südlich von Marokko in der Sahara) eine Karawane aus Timbuktu an, welche keine Waaren, wohl aber 4000 Sklaven, namentlich junge Mädchen und Knaben, brachte. So groß war infolgedessen die Zufuhr von Sklaven in der Stadt Marokko, daß, laut wöchentlich in der Woche, der Sklavenmarkt vom 25. April bis 14. Mai täglich abgehalten wurde. Dabei gingen die Preise herab und schwankten von 200 bis 250 Mark pro Kopf. Die 43 Knaben, welche während des Ramadanfestes in die Stadt kamen, um dem Sultan des Sultans Geldschenke zu bringen, kauften ein jeder für diesen drei Mädchen und zwei Knaben, zusammen aber 200 Sklaven. Und dieser Sohn steht im Auge großer Grausamkeit und arger Leier, so daß das Loos jeder Sklave kein beneidenswerthes sein wird. Im Verlaufe von zehn Tagen wurden über 800 Sklaven an auswärtige Händler verkauft, die vom Hrn. aus Tadmou und aus anderen entfernten Gegenden eintrudelten waren. Der Briefschreiber war selbst Junge, wie drei junge Mädchen, die aus sehr fernem Norden stammten und deren Schicksal man nicht verdrach, weil ihnen der Verstandes und heilige Weisens auseinandergerissen und jede an einen andern Herrn verkauft wurde. Auch zur Züchtung werden Sklaven verkauft, da die erwarteten Kinder ein guter Verkaufsgegenstand sind, und da man Bantou in Marokko nicht kennt, begräbt man dort kein Geld. Die Gruben müssen alle, schon verlorne Sklaven herstellen und damit sie der Ort nicht verhaschen, wo der Schatz liegt, vergräbt man sie nach gelassener Arbeit.

* (Die Furcht der Thiere vor ihren Feinden). Einer naturforschergeschichtlichen Abhandlung der Kön. Ak. über dieses Thema entnehmen wir die folgenden interessanten Mittheilungen. Es giebt für den Vogelfreund kaum einen betrüblicheren Mißgriff, als wenn er sich einmal verlesen läßt, einen jungen Waldvogel, der noch nicht allein strellen kann, mit nach Hause zu nehmen. Das Thierchen sitzt traurig auf seiner Stange und sieht fortwährend ein leises Wippen, einen Laut des Hungers und der Klage aus, aber keine Sorge und keine Besinnung bringt es dahin, Futter von seinem Pfleger anzunehmen und dergleichen junge Vogel frisst drei Wochen früher, wo er noch halb naht im Reife liegt, fliegen oder anderes Futter ohne Anstand aus der Hand jedes beliebigen Menschen, wenn es ihm nur bequem, etwa mit einem Stäbchen, in den Schnabel gesteckt wird und — wenn seine Eltern nicht dabei sind. Kommen aber die alten Vögel dazu, so flattern sie ängstlich um das Nest, indem sie fortwährend Warnungsrufe laut werden lassen. Dann ändern sich die Haltung der jungen Thiere sofort; sie ducken sich ängstlich zusammen und nehmen nichts mehr von dem Fremden an, und von da an kann ihnen der Mensch überhaupt kein Futter mehr beibringen. Es scheint also, daß das „Nichtessenwollen aus Furcht“ ist; sie sind von ihren Eltern öfter gewarnt, und es ist ihnen tief eingepreßt, daß sie eben nur von ihren Eltern Futter anzunehmen haben. Diese Lehre sitzt so fest, daß sie eher verdrungen, als daß sie für die Furcht fahren lassen; erst wenn sie sich durch Missethaten von der elterlichen Bevormundung frei gemacht haben, unterwerfen sie ihre Wahrung selbstständig, und dann nehmen sie dieselben auch in Käfig. Das eigentlich Instinctive wäre also in diesem Falle nicht die Furcht — sie ist angeleert — sondern das Verhältniß zur den elterlichen Warnungsrufe. Und das können wir selbst den jungen Thieren in etwas nachspüren, denn auch uns sind menschliche Angewohnheiten ohne weitere Erklärung verständlich, und sie wirken ansehend. Der Naturforscher Gundersen in Va Wlata hat einige recht interessante Beobachtungen hierüber veröffentlicht. Auch ihm wirkt der Warnungsruf der Eltern sogar schon auf das Junge, welches noch im Ei sitzt und unter letztem Bienen mit dem Schmelze-Ei-Gehäuse zu durchdringen anfängt. Sehen die alten Vögel den Menschen, der diesen Vorgang beobachtet, so warnen sie, und augenblicklich verstummt das Thierchen im Ei, stellt sich Bienen wie sein Klopfen ein und verhält sich längere Zeit ruhig. Eine wilde Waldtaube, die von halbzahnen Handtauben ausgebrütet wurde, hatte kein instintives Verhältniß für ihre Zusammengehörigkeit mit den Pfleger-Eltern noch auch für deren Sprache. Sie hielt sich abseits von ihnen und nahm nicht den Versuch an, sondern ließ den Menschen ruhig an sich heranommen. Indem sie einmal eine Brut eben ausgezogener Wandtauben (amerikanischer Strauße). Sie suchten sich ihr Futter selbstständig, konnten aber keine Furcht vor ihren natürlichen Feinden. Nur wenn Indem den schnarrenden Warnungsrufe des alten Straußes ansetzte, fürzten sie erforderte auf ihn zu und verhielten sich an seinen Füßen zu verbergen. „Gatte ich“, sagt er, „einen Menschen in gelbe Kleider gekleidet und jedesmal bei

seinem Erscheinen den Warnungsruf ausgehört, so zweifle ich nicht, daß die Thiere bald eine instinutive Furcht vor gelb gekleideten Menschen bekommen haben würden.“

Ueber die Schlußfrage, eine Remanubung aus alter Zeit, berichtet Adolf Sammel in der „N. M. Z.“ u. a.: Dieser Tage wurde mitgetheilt, daß der Pionier-Battalion von Ranz (Brandenburgisches) Nr. 3 auf dem Meißener ein originales Meißener ausgeführt habe, bei welchem es sich um das Ueberlegen nach dem gegenüberliegenden Ufer des Sees vermittelt eines aus zusammengebundenen Drillingen u. f. w. hergestellten Floßes und um Ueberführung in leichten Eisenbooten, die aus einem mit Segelzug überpannten Eisenstiel bestanden, gehandelt habe. Es ist dies ein Meißener, das sich an die Uebungen anschließt, welche die Pioniere bereits im vorigen Jahre bei Mainz, wo die Floße auf dem Main mit Anwendung von Schläuchen hergestellt wurden, vorgenommen haben. So original sind auch diese Veruche erscheinen mögen, so haben die Schläuchflöße (und um diese handelt es sich auch bei Anwendung von Drillingen) bereits im hohen Alterthum ihren Vorkurs; ja auch auf dem heutigen Meißener Floß im Orient, insbesondere Strategie Graf Wollse in seinen Schriften mittheilt, der 1838 eine solche Fahrt auf dem Tigris selbst mitgemacht hat. Wollse bemerkt hierbei, daß diese Floßfahrzeuge noch ganz so konstruirt seien, wie zu des Cyrus Zeit. In der That berichtet Xenophon hierüber und erzählt uns, daß ihm bei dem Rückzug der Jehthanen die Ueberfahrt über den Tigris auf Schläuchflößen angeboten worden sei, daß diese Fahrt indessen von den Jähren, wenn auch als sehr sinnerichtig anerkannt, doch als gefährlich und unansführbar abgelehnt worden wäre. Ueber bereits Herodot (450 v. Chr.) erwähnt hierüber folgendes: „Im Lande der Armenier, welches oberhalb Myrien liegt, werden Weiden abgehackt, und daraus die Rippen gefertigt, denn spant man sie alle darüber zur Bedeckung von armen, gleichsam als einen Boden, und macht, ohne Stütztheil und Schiffschmabel, alles ganz und wie einen Schild, füllt es dann mit Schilfrohr und legt darauf das mit Waaren beladene Fahrzeug den Fluß hinabtrieben. Die größten von diesen Fahrzeugen können eine Last von 5000 Talenten tragen. Auf jedem Fahrzeuge wird ein lebender Esel mitgenommen, den größeren Fahrzeugen werden auch mehrere Esel mitgegeben. Wenn die Handelsleute nun auf ihrer Fahrt nach Babylon gekommen sind und die Ladung ausgelegt haben, hieten sie die Rippen des Schiffes und alles Schilfrohr öffentlich zum Verkaufe aus, die Felle aber laden sie auf die Esel und ziehen wieder heim nach Armenien. Denn wegen des reisenden Stromes ist es nicht möglich, auf irgend eine Weise Stromaufwärts zurückzukommen; deswegen machen sie es auch, indem sie hier beladene werden, erscheinen auf arabischer Verstellung des Fußbodens um die Weiderrücken und das ausfallende Schilfrohr spannte und dann wohl zusammennähte, nimmt man heutzutage jedoch von vornherein schon fertige Schläuche, welche die Eingeborenen an der Küste Arabiens entweder anflohen oder mit leichten Material, wie getrockneten Weiden, Schilf u. dergl. füllten, zwischen und dann aneinander verklebten. Die Schläuche werden hierauf mit Teppichen oder Leinwand, dergl. belegt. Plinius schreibt diese Arbeiter von den Juden aus an der Küste auf mit Doppel-schläuchen und einer darauf gelegten Brücke gebildeten Floßen dahin fahren und Seeräuberei betreiben. Plinius erwähnt auch noch, daß die Troglodyten (welche an der afrikanischen Küste ihre Wohnplätze hatten) durch weite Meere auf Schläuchflößen ohne Steuer, ohne Ruder und ohne Segel am Anfang des Winters, wenn der Südost am meisten weht, mit ihren Waaren ausfahren, um nach Arabien überzuweichen. Auch Strabo erzählt, wie die Bewohner von Saba in Arabien nach Arabien auf Floßen von Jähren durch die Meere geschickt seien.

* (Die erste Locomotive in Vethlehem). Man schreibt aus Jerusalem, 27. Aug. der Köln. Volksztg.: Am Sonntag rückte viel Volk aus dem Jaffa-Thore in der Richtung nach Vethlehem. Dort wird, nicht weit von der Stadt, zwischen der Niederlassung der deutschen Temple und der Straße nach Vethlehem, der neue Bahnhof für die in nächster Zeit zu eröffnende Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem angelegt. Am genannten Tage aber war die erste Locomotive nach der hl. Stadt gekommen, um sich vorzustellen und den Beweiz zu liefern, daß es mit der Ausführung des lange entworfenen, viel besprochenen und von Schwierigkeiten jeder Art umgebenen Planes wirklich Ernst sei. Die Locomotive wollte jeder sehen. Welch sonderbares Ungethüm hier in der Nähe der hl. Stadt! Wie befremdet blickten die mittelalterlichen Mauern, die Thürme und Thürme von Zion zu dem qualmenden und schnarrenden Ungethüm hinüber. Das kindert eine neue Zeit an. Die einen hoffen, die andern fürchten. Das Eindringen der Kultur des Endes misere's Jahrhunderts in das Herz des ehedem gelassen und immer noch heiligsten Landes der Erde wird viel Umsturz und Neugestaltung im Gefolge haben. Ob zum Besten? Das gebe Gott! Die Araber und Türken, Christen und Juden, die Baueer und Beduinen betrachteten mit ungläubiger Neugierde die rollende, dampfende Maschine. Sie ging vorwärts und rückwärts, sie zog ein paar Wagen hinter sich her; und doch beneidete man kein Pferd, keinen Esel und kein Kamel, welche sie in Bewegung geleitet hätten. Das war wunderbar! Eine uralte Fußbeduener, welche noch nie über das Weichbild von Jerusalem hinausgekommen war, sah das Ding mit neuem Interesse an und sagte der Dampf stiehe darin. Ein Hausen wilder arabischer Rangen näherte sich beherscht dem Ungethüm, um es besser zu betrachten. Da hielt es einen heulenden Rott aus und schickte und wie nach links und rechts. Irigste Wache und Dampf, schüme und wirbelte Anstalt auf. Die Jungen schrien entsetzt zurück. „Ma schah Allah!“ schrie man. „Das will doch Gott! Das ist der Satan!“ Die Orientalen werden sich schon zu dem Verstande gewöhnen. Die stillen Ethenen Palästinas müssen es sich gefallen lassen, mit dem Geräusche des Bahnguges und dem Pfeifen der Locomotive beunruhigt zu werden. Der häßliche Steinofenqualm soll auch die reine, klare Luft des heiligen Landes durchziehen. So will es die dröhnende Civilisation. Das Land der Bibel kann ihr nicht mehr anwohnen. Es wird in die Weltführung hineingesogen.

* (Der Heilige). Man nimmt unter den Wägen an, daß es durchgängig alle 11 bis 12 Jahre ein volles, gutes Weizenjahr giebt. Die Annahme hat sich auch in diesem Jahrhundert bis 1888 bewährt. Auf den feurigen Kometenwein von 1811, dessen jagender Blitz bis auf die Zeitzeit reicht, kam der 1822er, groß, edel und feig,

